

Mittelsächsische

LinksWorte

18. Mai 2011

Nr. 45

5. Jahrgang



Rot ist der Mai !

Mit vielfältigsten Aktivitäten starteten DIE LINKEN vom Kreisverband Mittelsachsen in den „Wonnemonat“. Auf unseren Titelbildern zu sehen (von oben links im Uhrzeigersinn): Die Präsenz der LINKEN und des Freiburger Runden Tisches zur DGB-Veranstaltung am 1. Mai, das Mitglied des Landtages Falk Neubert, die Demo des linken Jugendverbandes solid am 7. Mai in Rochlitz sowie der Fraktionsvorsitzende der Linken im mittelsächsischen Kreistag, Jens Stahlmann, zur Maifeier in Mittweida.

Die drei Titelthemen dieser Ausgabe

Heftiger Diskurs:
Die aktuelle Krise der LINKEN
und der Weg aus ihr heraus

Kommunalpolitik aktuell:
Von der Beseitigung der Winter-
schäden bis zum Bildungspaket

Diesmal besonders im Blickpunkt:
Die Linksjugend solid mit ihrem
antifaschistischen Protest

2 editorial & standpunkt
 3 kolumne
 3/4/5 **titelthema 1: die linke in schwerem fahrwasser, diskussion zum thema**
 6/7 **titelthema 2: linksfraktion im mittelsächsischen kreistag aktuell**
 8 **titelthema 3: linker jugendverband organisiert antifaschistische demo durch rochlitz**
 9 neues von den beiden linken landtagsabgeordneten
 10 unsere neue serie: episoden aus der mittelsächsischen geschichte
 11 kreisvorstand & glückwünsche
 12 termine & 1. Mai 2011

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint in der Mitte der 25. Kalenderwoche 2011. Redaktionsschluss ist am Dienstag, dem 14. Juni 2011. Unsere Leser werden herzlich gebeten, für den Druck, die Herausgabe und Verbreitung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ zu spenden.

Geldspenden können unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ an folgende Bankverbindung gerichtet werden:

DIE LINKE. Mittelsachsen
 Kreissparkasse Freiberg
 BLZ: 870 520 00
 Konto-Nr.: 311 502 821 0

Zuschriften, Polemik, Kritiken und Hinweise sind ausdrücklich erwünscht. Bei Veröffentlichung bringen sie nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber: **DIE LINKE.**
 Kreisvorstand Mittelsachsen

Postanschrift der Redaktion:
 Kreisgeschäftsstelle der LINKEN
 z. Hd. der Redaktion der „LinksWorte“
 09599 Freiberg, Roter Weg 41/43
 Telefon: 0 37 31 - 2 22 56
 Telefax: 0 37 31 - 20 21 40

Redaktion: Ruth Fritzsche, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Sabine Pester, Hans Weiske (verantwortl. i.S.d.P.), Peter Zimmermann.

Layout, Satz und Fotos: A • Bi • Te
 Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske
 Birkenstraße 23b 09569 Falkenau

Verlag und Vertrieb: Eigenverlag und -vertrieb

Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG, Boettcherstrasse 21, 09117 Chemnitz.

Internet: Die „LinksWorte“ werden im Internet unter www.links-worte-mittelsachsen.de veröffentlicht. Dort stehen über ein Archiv auch frühere Exemplare der Zeitung zur Lektüre oder zum Download zur Verfügung.

editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

der „Wonnemonat“ Mai ist gekommen. Und bereits die 45. Ausgabe unserer neuen LinksWorte liegt vor unseren Leserinnen und Lesern. Die ehemaligen Kreisverbände Döbeln, Freiberg und Mittweida wachsen immer enger zusammen. Mehr und mehr blickt man gemeinsam nach vorn.

In unserer heutigen Ausgabe wenden wir uns ausführlich der aktuellen Krise in der Partei zu. Unter der Überschrift „aktuelle Auseinandersetzungen - Wirbel oder Wirbelsturm?“ äußert sich der Kreisvorsitzende Michael Matthes zum Thema. Außerdem zu lesen: Eine Erklärung der Basisgruppe Rechenberg-Bienenmühle mit ihrem Standpunkt zur Krisenbewältigung und die ganz persönliche Antwort des Landesvorsitzenden Rico Gebhardt dazu.

Der mittelsächsische Kreistag atmet durch. Im Blick ist die kommende Sitzung vor der Sommerpause. Der Kreistagsausschuss für Umwelt und Technik beschäftigte sich am 27. April mit den Winterschäden auf den Kreisstraßen im Landkreis und Wegen zu deren Beseitigung. Unser Redaktionsmitglied Sabine Lauterbach, Mitarbeiterin der Kreistagsfraktion, berichtet kritisch darüber und macht auf weitere aktuelle kommunale Aspekte aufmerksam - von der Jobstatistik bis zum Bildungspaket.

Wie bereits in der letzten Ausgabe der LinksWorte angekündigt, wird MdL Jana Pinka in den mittelsächsischen LinksWorten fortlaufend über die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Nachhaltige Landesentwicklung“ der Fraktion Die Linke im Sächsischen Landtag informieren. Auf der aktuellen Agenda steht die Fortschreibung des Landesentwicklungsplanes von 2003 (LEP 2003). Darüber berichten wir auf Seite -8- dieser Ausgabe. Natürlich lassen wir in den aktuellen LinksWorten auch die auf der Titelseite angekündigten Themen Revue passieren - den 1. Mai, den 8. Mai und die Demo der Linksjugend solid am 7. Mai in Rochlitz. Abschließend ein Wort zu unserer neuen Serie „Episoden aus der mittelsächsischen Geschichte“. Eigentlich wollten wir mit der heutigen Ausgabe im Jahre 928 scharf „durchstarten“. Wir haben uns aber dazu entschieden, noch ein weiteres „Vorwort zu schreiben“. Denn dem allgemeinen Überblick in der vergangenen Ausgabe sollte noch eine Präzisierung in unserer heutigen Ausgabe folgen. In der Juniausgabe erfolgt dann mit der Schlacht bei Jana endgültig der scharfe Start in die Serie.

Viel Spaß beim Lesen unserer Ausgabe.

**das neue gesicht:
 „mein weg in die linkspartei“**



von Susann Martin, Freiberg

Als ich im September/Oktober letzten Jahres mein Praktikum im Bürgerbüro der MdL Dr. Jana Pinka begann, konnte ich mir, um ehrlich zu sein, noch gar nicht wirklich vorstellen, wie die Arbeit dort abläuft und welche Aufgaben auf mich zukommen. Ich hatte mich aber bewusst für die Linkspartei entschieden, weil ich diese vorher schon gewählt habe und die Politik an sich mit meiner Denkweise und Weltanschauung übereinstimmt. Ganz wichtig ist für mich vor allem, mich aktiv gegen rechte Gewalt und Ausländerhass einzusetzen. Ich habe den Traum, dass wir eines Tages alle friedlich miteinander leben können, ganz egal, wer welche Hautfarbe oder Herkunft hat. Ich wünsche mir für uns alle mehr Toleranz und Akzeptanz. In den letzten Monaten, in denen ich im Bürgerbüro arbeiten durfte, habe ich so viele tolle Menschen kennengelernt. Ich wurde nicht nur im Büro am PC eingesetzt, sondern auch am regelmäßigen Infostand; ich war am 19. Februar in Dresden dabei, beim Runden Tisch, bei Bürgersprechtagen in Oederan und Brand-Erbisdorf, ich war mit im Landtag, bei verschiedenen Veranstaltungen und konnte sehr viele positive Erfahrungen sammeln. Seit 25. Januar diesen Jahres bin ich selbst stolzes Parteimitglied und seit 1. Mai offizielle Assistentin der Kreisgeschäftsstelle Freiberg. Ich freue mich auf meine zukünftige Tätigkeit und danke allen Genossen und Genossinnen für ihren unermüdbaren Einsatz, damit dieser Arbeitsplatz für mich geschaffen werden konnte. Ich freue mich auf alle noch kommenden Projekte und Dinge, die wir gemeinsam planen oder in Angriff nehmen wollen. Ich bin sehr froh, dass ich eine politische Aufgabe gefunden habe, die mich ausfüllt und bereichert. Aber was nicht zu vergessen ist: wichtig sind in erster Linie die Menschen, die dahinterstehen, sich stark machen und nicht nur Genossen/Genossinnen sind, sondern auch so etwas wie (m)eine Familie. Danke für all eure Unterstützung und euer Vertrauen in mich.

**unsere monatliche
kolumne**
auf seite - drei -
- immer konsequent links -

Vor einem Jahr fuhr ich mit Frau, Enkelsohn und Wohnmobil durch den Südwesten der Vereinigten Staaten. Wir kamen da zu einem Ort mit dem Namen Tombstone, zu Deutsch Grabstein, nahe der mexikanischen Grenze oder – für Anhänger Karl Mays – mitten im Appachegebiet gelegen. Man erinnere sich: Winnetou war Meskalero-Appache. In der Gegend um Tombstone wurde vor Zeiten nach Silber geschürft. In der Stadt wurde das Gefundene zum Aufkäufer gebracht und das Geld zur Bank oder im Saloon verspielt oder versoffen. Die herrschenden Sitten und Gebräuche kennt man aus Western, z.B. „Wyatt Earp“. In dieser Stadt gab es seinerzeit natürlich auch einen Friedhof, wo bis so gegen 1920 noch bestattet wurde. Dieser Friedhof heißt Boothill Graveyard und ist heute liebevoll gepflegte Touristenattraktion. Die Qualität des damaligen Rechtsempfindens kann man an den Grabschildern ablesen: „shot by sheriff“ (erschossen vom Sheriff, d.h. ohne Gerichtsurteil) oder „hanged by mistake“ (aus Versehen gehangen). Übrigens, die drei Schießerei-Gegner des Wyatt Earp liegen ebenfalls auf dem Boothill begraben. Den Namen Boothill Graveyard kann man mit Stiefelberg-Friedhof übersetzen. Er leitet sich von folgender schönen Sitte her. Wurden Pferdediebe, Bankräuber, Mörder oder dergleichen Zeitgenossen zur Fahndung ausgeschrieben – „dead or alive“, dann machten sich Kopfgeldjäger mit ähnlichen menschlichen Qualitäten wie die Gesuchten auf den Weg in die hintersten Winkel der umliegenden Gegend. Da es schwierig war einen lebenden oder auch toten Verbrecher aus der Einöde nach Tombstone zu bringen, wurde die Fahndungslösung „dead“ gewählt und zum Identitätsnachweis brachte man die Stiefel des Gesuchten mit. Diese Stiefel wurden dann auf dem nämlichen Friedhof abgestellt. Nun müsste ein weiteres Paar Stiefel oder waren es nur Hausschuhe nach orientalischer Machart dort stehen – „shot by president“. Methoden und Denkweise wie damals. Nur schaut man sich das heute in einer Satelliten-Liveübertragung an, wenn das Hightec-Killerkommando mit Hubschraubern und Automatikwaffen die Wanted-Person umlegt. Die Sache wird auf Yankee-Art erledigt.

Welche Empfindungen eine Milliarde Moslems haben, kann man sich denken, und was einige von ihnen daraufhin tun werden, auch. (mm)

DIE LINKE in schwerem Fahrwasser

Die zurückliegenden Wochen haben DIE LINKE erschüttert. Wir dokumentieren entsprechende Wortmeldungen des Landesvorsitzenden Rico Gebhardt, des Kreisvorsitzenden Michael Matthes sowie der Basisgruppe Rechenberg-Bienenmühle der LINKEN

Jetzt die thematisch-strategische Debatte führen

von Rico Gebhardt

Nachdem wir uns im April 2011 wieder mal eine kurze, aber heftige Personaldebatte geleistet haben – an der ich mich auch beteiligt habe – ist es an der Zeit nicht nur verbal zu erklären, wir sollten uns mehr mit inhaltlichen Themen beschäftigen: Wir müssen diese thematisch-strategische Debatte auch führen. Ich will, dass wir uns nicht mit drei sozialpolitischen Forderungen einmauern lassen. Wobei ich auch noch mal an dieser Stelle klarstellen möchte, das Soziale muss immer ein Kernthema der LINKEN bleiben. Was ich möchte ist ein sozial-ökologischer Neuaufbruch in der Gesellschaft. Vor allem möchte ich eine Debatte dazu. **Deswegen hier in Kurzfassung Vorschläge:**

In Deutschland geht es ganz klar um einen **Atomausstieg in diesem Jahrzehnt, in Sachsen muss bis 2040 der Braunkohletagebau beendet werden**. Die Förderung und den Ausbau regenerativer Formen der Energiegewinnung bearbeiten wir LINKE auch aus der Perspektive sozialer Sicherheit und wirtschaftlicher Entwicklung in Sachsen. Es ist doch klar, dass wir bei allem Konsens mit den Grünen in der Frage des kurzfristigen Ausstiegs aus der Atomenergie und des langfristigen Auslaufens der Braunkohle-Verstromung größeren Wert auf die Gewährleistung sozialverträglicher Energiepreise legen, als dies die Grünen tun. Die sächsische LINKE hat schon vor einem halben Jahr mit ihrem Energieparteitag, auf dem auch ein Landtagsabgeordneter der Grünen aufgetreten ist, gezeigt, wie man eine Öffnung bei Stärkung des eigenen Profils hinbekommt.

Einen zweiten Themenbereich bildet der **öffentliche Personenverkehr**. Dichte Taktzeiten, gute Erreichbarkeit an allen Orten und sozialverträgliche Preise sind das Ziel. Dies muss öffentlich organisiert werden, das wird nicht privat funktionieren.

Nicht zuletzt erinnere ich an unser Konzept der **Wertschöpfungsabgabe**. Maßstab für den Beitrag der Unternehmen soll nicht

sein, wie viele dort arbeiten, sondern wie viel tatsächlich erwirtschaftet wird. Das entspricht auch der immer schnelleren Entwicklung der Technik und trägt damit langfristig dazu bei, dass der Staat seine Aufgaben erfüllen kann und die Sozialsysteme funktionieren.

Nach Brandenburger Vorbild will ich für Sachsen zudem ein **Vergabegesetz**, das gute Arbeitsbedingungen und faire Entlohnung zur Voraussetzung bei der Vergabe öffentlicher Aufträge macht. Hinzu sollte perspektivisch auch eine ökologische Komponente kommen, z. B. Kriterien der Müllvermeidung oder Klimaverträglichkeit.

Das Thema **Ökologie** muss neben dem Sozialen deswegen für uns ein wichtiges Themenfeld sein, weil es uns lehrt, dass unser Tun nachhaltig sein muss. Im Staatssozialismus wurden auf dem Weg zum vermeintlichen „Paradies auf Erden“ zum Teil höllische Umweltbedingungen in Kauf genommen. Doch auch die westliche Wegwerfgesellschaft mit ihrer maßlosen Ressourcenverschwendung ist kein Vorbild für den Rest der Welt. Wir müssen einen Weg zu einem langfristigen dynamischen Gleichgewicht finden. Das aber funktioniert nur, wenn „Öko“ kein zusätzliches Konsummerkmal von Besserverdienenden bleibt, sondern zum Allgemeingut wird – dazu fällt LINKEN mehr ein als „klassischen“ Grünen“.

Trotzdem sind die „Grünen“ für mich kein politischer Gegner, sondern ein Mitbewerber, mit dem wir wesentliche Gemeinsamkeiten haben. Allerdings geht auf das Konto von sieben Jahren GRÜNER Mitregierung auch Hartz IV und eine in der Bundesrepublik bisher beispiellose Demontage des Sozialstaates. Frieden mit der Natur kann es aber ohne sozialen Frieden nicht geben – SPD und GRÜNE schaffen die sozialökologische Modernisierung der Gesellschaft nicht allein, DIE LINKE ist dabei als Sachwalterin des Sozialen unverzichtbar. Daher darf es nicht um Abgrenzung, sondern muss es um Kooperation gehen.

Die rote Farbe scheint die meisten Nuancen zu haben.

Dusko M. Petrovic

die aktuellen auseinandersetzungen in der linken und um die linke - wirbel oder wirbelsturm ?

Von unserem Redaktionsmitglied
Michael Matthes

Es gibt – leider – wieder einmal diese immer wiederkehrende Frage: **Stellt sich DIE LINKE selbst ein Bein?** Anlass zur Sorge waren und sind die Hahnenkämpfe im Bundesvorstand. Viele haben sich geäußert. Auch im Kreisverband Mittelsachsen. Es wurde informiert über die eMail-Stränge. So auch über eine Telefon-Konferenz mit dem Landesvorsitzenden nach der Beratung Bundesvorstand – Landesvorsitzende. Aber die Überzeugung, die Querelen seien überwunden und wir alle sind nun vor Wiederholungen gefeit, will sich nicht einstellen. Alle Wortmeldungen, so unterschiedlich sie auch im Einzelnen sind, haben einen Grundtenor:

„Hört endlich auf damit und wendet Euch Eurer Aufgabe zu!“

Es liegt auf der Hand, was zu tun ist. Der in Rostock scheidende Bundesvorstand hatte es doch mit Erfolg

vorgemacht. DIE LINKE war aus einer Partei PDS im Osten und einem breiten Spektrum von Gruppen und Grüppchen aus dem Westen entstanden, die sich zur neuen Partei zusammengefunden hatten. Es ist unter diesen Umständen unvermeidbar, dass da viel Sand im Getriebe war und ist. Aber der Bundesvorstand, die Linksfraktion im Bundestag und deren Repräsentanten lebten vorbildlich vor, dass „Brüder in eins nun Hände“ Vorrang hatte, vor sicher nicht zu vermeidenden Meinungsverschiedenheiten und unterschiedlichen Herangehensweisen. Man

halte sich vor Augen, welch unterschiedliche Persönlichkeitsbilder da zusammentrafen. Auch kritische Situationen wurden mit Anstand gemeistert, ohne dass die Partei ihre Glaubwürdigkeit verlor.

Stattdessen nun Folgendes: (Der Landesvorsitzende Rico Gebhardt wird hier zitiert, weil die Informationen vom Entstehungsort stammen und weil sie die Ereignisse schlüssig illustrieren.) „Wir haben in der Partei eine Kultur entwickelt, die **von Misstrauen geprägt** ist. Ost gegen West und West gegen Ost, Mitglieder der vormaligen WASG gegen

dächtigungen. Es kommt in der Regel nicht dazu, nach einer gemeinsamen Lösung zu suchen. Nein, es wird der/die kritisiert, der/die ein Problem benennt.“ (Ende des Zitats)

Werden die Handlungsweisen des Bundesvorstandes von diesem Klima geprägt und setzen keine Selbstheilungskräfte innerhalb des Gremiums ein, ist die höchste Alarmstufe auszurufen. Und das ist wenigstens im Landesverband Sachsen geschehen. Die Kreisvorsitzenden formulierten eine Erklärung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, und schickten ihren Landesvorsitzenden mit diesem Mandat zu den Gesprächen. Die Wirkungen des Vorgehens zeitigen noch nicht das gewünschte Resultat. Doch wir sollten nicht locker lassen, bis die Kuh vom Eis ist. In der Erklärung vermeiden die Kreisvorsitzenden, Schuldige zu benennen. Die Kritik richtet sich stattdessen an den Bundesvorstand als Kollektiv. Dieses Kollektiv hat einen Auftrag der Partei, ausgestellt vom Rostocker Parteitag. Und gemessen wird an der Erfüllung dieses Auftrags. Gegenwärtig darf vermutet werden, dass dieser Auftrag

weder begriffen noch angenommen ist. Sollte das Kollektiv, nicht Einzelne an diesem Auftrag scheitern, - ja - dann ist es die Pflicht eines Jeden außerhalb des Bundesvorstandes, der - wo auch immer - Verantwortung übernommen hat, für Abhilfe zu sorgen. Auch notfalls dadurch, dass man die Veränderung im Bündnis mit Anderen und auf den dafür vorgesehenen Wegen erzwingt. Dies abzuwenden ist noch Möglichkeit, jedoch bedarf es der konsequenten Forderung aus der Partei heraus, den Nachweis zu erbringen, dass die notwendigen Korrekturen vorgenommen werden.



DIE LINKE zur diesjährigen Maifeier in Chemnitz. Die Partei befindet sich gegenwärtig in schwerem Fahrwasser. In unserem heutigen Titelthema -Eins- gibt es Versuche, Antworten für einen Ausweg aus der Krise zu finden.

Mitglieder der vormaligen PDS, Jung gegen Alt, Strömung A gegen B usw. Sie belauern sich und unterstellen bei jeder politischen Äußerung der jeweils anderen Gruppe, sie wollten etwas völlig anders. In der Regel natürlich immer die ganz große Keule: Die jeweils anderen wollten natürlich immer eine ganz andere Partei. Wegen der **Unkultur des Misstrauens** kommen keine fairen Debatten zustande. Es bleibt immer nur bei der Ankündigung. Die Benennung eines Problems führt nicht etwa zu Fragen, wie „Warum sieht sie/er das Problem?“ Sondern es kommt immer zu den schon erwähnten Ver-

erklärung der basisgruppe rechenberg-bienenmühle und antwort des landesvorsitzenden

Wir, die Genossinnen und Genossen der Basisgruppe Rechenberg-Bienenmühle der LINKEN, sind angesichts der maßlosen, sich zuspitzenden Streitereien einiger Genossen und Genossinnen in der Führung unserer Partei sehr besorgt.

Besonders abschreckend finden wir, dass Meinungsverschiedenheiten in Schimpfworten und diskriminierenden Unterstellungen Ausdruck gefunden haben.

Wir fordern die Rückkehr zu einer der demokratischen LINKEN angemessenen Streitkultur, die auf Toleranz unterschiedlicher linker Standpunkte, auf gegenseitigem Respekt und auf dem Austausch nachvollziehbarer Argumente beruht. Die gegenwärtig verstärkt wahrnehmbare Profilierungssucht von Strömungen und Einzelpersonlichkeiten schaden dem Ansehen unserer Partei in der Öffentlichkeit. Die gegenwärtige Form der Auseinandersetzung beschädigt auch die Beteiligten, die bisher überwiegend ein hohes Ansehen genossen haben. Eine Partei, die sich an Solidarität und Humanismus orientiert, muss solche Leitwerte auch im Umgang miteinander beweisen. Sonst wird sie unglaubwürdig und macht sich überflüssig.

Wir sind der Überzeugung, dass zu den strikten Regeln des Umgangs miteinander gehört, dass bei unterschiedlichen Standpunkten zuerst das direkte Gespräch gesucht wird, auf Beschimpfungen und Unterstellungen verzichtet wird und Streitigkeiten nicht durch einseitige Erklärungen von einzelnen in den Medien austragen werden.

Wir sind enttäuscht darüber, dass die durchaus vorhandenen mäßigenden Stimmen, dazu gehörten vor allem die Äußerungen der Genossin Lötzsch, so wenig Gehör gefunden haben. Wir müssen leider feststellen, dass auch der Vorsitzende des Vorstandes der sächsischen Partei nicht gerade zum Abbau von Zuspitzungen beigetragen hat.

Wir fordern eine gründliche Analyse der bisherigen Wahlergebnisse. Nach unserer Meinung wird diese nicht an der grundsätzlichen Feststellung vorbeigehen können, dass die Wahlergebnisse in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz tatsächlich stark vom Wiederhall der japanischen Atomkatastrophe in Deutschland beeinflusst waren. Insofern stellen diese Ergebnisse weder unsere grundsätzliche programmatische Ausrichtung auf solche Alleinstellungsmerkmale wie die soziale Frage und eine Politik des Friedens noch die Wahlprogramme der Partei in diesen Ländern in Frage. Manche der Kritiker scheinen zu übersehen, dass ein Großteil der Wähler nicht rational wählt, sondern sich von Gefühlen leiten lässt, die

von den vorherrschenden Meinungen geleitet sind. Diese werden von Medien transportiert, denen die japanische Atomkatastrophe den erwünschten Anlass gab, unsere kapitalismuskritischen Positionen noch mehr als bisher zu verdrängen. Unsere mangelnde Präsenz in den Medien in Grundsatzfragen sollten wir nicht dadurch ausgleichen, dass wir dort unsere Streitigkeiten austragen.

Was wir nach unserer Auffassung gegenwärtig brauchen, ist Gelassenheit und Geduld und ein etwas längerer Atem in einer zeitlich befristeten Situation, in der uns der Wind ins Gesicht weht. Arbeiten wir in Ruhe und in Zuversicht auf wachsende Einsicht der Wähler an unserem Programm! Überlegen wir gemeinsam, wie wir unsere Ziele in den bevorstehenden Wahlkämpfen den Wählern überzeugender darlegen können.

antwort von rico gebhardt, landesvorsitzender der linken

Liebe Mitglieder der Basisgruppe Rechenberg-Bienenmühle,

vielen Dank für eure Erklärung. Sie zeigt, dass wir eine Gemeinsamkeit haben, die Sorge um unsere Partei. Da uns die Sorge umtreibt - wie oft eigentlich in den letzten 20 Jahren - äußern und positionieren wir uns: parteiintern und parteiöffentlich. Nun ist es oft so, dass natürlich parteiöffentlich oft die Funktionäre und/oder gewählte Abgeordnete zu Wort kommen, sich zu Wort melden oder von Journalisten gefragt bzw. angefragt werden. Nicht immer haben diese Wortmeldungen etwas mit Profilierungssucht zu tun. Es ist notwendig, dass man als Vorsitzender sich auch mal öffentlich zum Zustand der Partei äußern muss, wenn man gefragt wird. Und ihr könnt mir glauben, dass ich mich mit Bedacht äußere, wenn ich mich zu meiner/unseren Partei in der Öffentlichkeit positioniere. Jedoch habe ich mir geschworen, nicht den Mund zu halten, nur wegen eines parteiinternen Friedens oder einer wie auch immer geartete Parteidisziplin.

Ja, Ihr habt Recht: zuerst gehört es sich, Kritik intern anzusprechen. Jedoch wenn sie ohne Wirkung bleibt? Wenn wir im Januar 2011, nach einer wiederholten Krisensitzung als Landesvorsitzende mit dem Geschäftsführenden Parteivorstand Vereinbarungen treffen und sich nichts ändert. Wenn ich von Gesine in einer Runde der Landesvorsitzende ab gewatscht werde, weil ich im Auftrag meines Landesverbandes die Bitte geäußert habe, man möge sich mit der Überarbeitung

des Programmentwurfes nicht bis Juli Zeit lassen. Okay, dann nehme ich dies an und was erkläre ich meinen Gremien in Sachsen?

Da werden kommunale Mandatsträger zu einer Parteivorstandssitzung eingeladen, unter anderem die Oberbürgermeisterin aus Borna, um darüber zu diskutieren, ob der PV einen Beschluss fasst für DIE LINKE neue kommunalpolitische Eckpunkte aufzuschreiben. Für diesen TOP waren 60 Minuten geplant. Der Tagesordnungspunkt vor den TOP Kommunalpolitik wurde um 90 Minuten überzogen, weil man sich nicht einigen konnte ob der Jugendverband 50.000 Euro mehr bekommt oder nicht. Nicht schlimm, weil die Gäste sind ja alles Mitglieder dieser Partei und finden so eine Debatte sicherlich notwendig. Als dann jedoch der TOP aufgerufen wird, erklärt Klaus Ernst gegenüber den von ihm eingeladen Gästen, also wir müssen uns jetzt mal etwas beeilen und jeder von euch hat 1 Minute Zeit Redezeit!

So geht man nicht mit gewählten MandatsträgerInnen und es zeigt auch welche Wertigkeit Kommunalpolitik in unsere neuen Partei scheinbar hat, weil: Der Vorstand hat keinen Beschluss gefasst. Man konnte sich nicht einigen, wer den Auftrag bekommt den Entwurf zu schreiben! Man misstraut sich gegenseitig so sehr, es könnten die falschen Leute, das falsche Lager die Eckpunkte aufschreiben, dass man erst eine Verhandlungsrunde in der Nacht gebraucht hat, um am nächsten Morgen zu einem Beschluss zu kommen.

Deswegen habe ich, genau wie ihr es einfordert, einen Standpunkt verfasst in der Überschrift steht: „Konsequenz sozial bleiben und neue Schritte gehen“. Ich kann und muss für diese Position werben. Meine Kritik an uns ist, dass wir uns zu sehr auf das Thema soziale Gerechtigkeit reduzieren lassen, obwohl ich ausdrücklich noch mal feststellen will, für uns müssen soziale Fragen weiterhin das wichtigste Standbein sein, jedoch müssen wir mehr als bisher die soziale Frage auch in den Mittelpunkt bei Themen wie Energie, Ökologie, Arbeit, Kultur und anderes stellen.

Wir müssen feststellen und deswegen muss ich an der einen Stelle widersprechen: Gelassenheit ja, jedoch haben wir nicht alle Zeit der Welt - zumal seit Herbst 2009 schon zu viel Zeit vergangen ist. Wo wir es versäumt haben, nach der erfolgreichen Parteeinbildung und der erfolgreichen Bundestagswahl eine Debatte in der Partei zu führen:

Fortsetzung Seite -11-

Der mittelsächsische Kreistag befindet sich wieder einmal in einer „Zwischenetappe“. Im ersten Drittel der Vorbereitung auf die kommende Kreistagssitzung so zu sagen. Aktionen gab es im April nur in einer Beratung des Ausschusses für Umwelt und Technik am 27. April. Schwerpunkt dabei war die **Umschichtung des Budgets für den Kreisstraßenbau und die Beseitigung von Winterschäden**. Der dort gefasste Beschluss ist auch Schwerpunkt der folgenden Informationen unseres Redaktionsmitglieds **Sabine Lauterbach**, Mitarbeiterin der LINKSfraktion im mittelsächsischen Kreistag. Außerdem stellen wir in unserer heutigen Ausgabe - wie im Vormonat bereits angekündigt - den neuen linken Kreisrat **Dieter Kunadt** vor.

Beschluss des Kreistagsausschusses für Umwelt und Technik vom 27.04.2011

Auf die extrem schlechte Situation durch die Winterschäden hat die Landkreisverwaltung nun endlich reagiert. Zum einen werden 500 T€ aus dem Verwaltungshaushalt für die Wiederherstellung der Befahrbarkeit von Kreisstraßen zur Verfügung gestellt. Diese Mittel kommen aus Haushaltsüberschüssen des Vorjahres. Deshalb bedarf dies noch der rechtsaufsichtlichen Genehmigung durch die Landesdirektion Chemnitz. Zum anderen werden 250 T€ aus dem Vermögenshaushalt für die Sanierung von Kreisstraßen zur Verfügung gestellt. Dafür entfallen folgende vier Maßnahmen, die durch den Kreistag bereits bestätigt wurden.

- K 8208 Mohsdorf Stützmauer
- K 8260 Lunzenau Brücke

- K 8270 Wiederau Teichüberlauf
- K 8255 Penig Kreuzungsausbau

Die entsprechende Kostendeckung erfolgt demzufolge nur durch den Wegfall anderer Maßnahmen. Wann diese nun realisiert werden, ist derzeit noch unklar.

Das damit nur ein kleiner Teil der mit 32 Mio. € veranschlagten Winterschäden beseitigt werden können, erscheint logisch.

Auf Vorschlag des sächsischen Verkehrsministeriums hat das Kabinett am 19.04.2011 beschlossen, zusätzliche Millionen zur Beseitigung von Winterschäden an Straßen bereitzustellen. In den Jahren 2011 und 2012 werden für Kreis- und Gemeindestraßen insgesamt 40 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Die Finanzierung erfolgt zu Lasten des Gesamthaushaltes, mit noch zur Verfügung stehenden Mitteln des vergangenen Haushaltsjahres aus dem Bereich Straßenbau, durch Umschichtung im Verkehrshaushalt, sowie aus

sein. Allerdings immer noch besser als nichts.

Wissenswertes zum Thema Frauen und Arbeit

Im Landkreis Mittelsachsen leben 25.900 Mütter mit minderjährigen Kindern
 79 % leben mit Ehemann bzw. Lebenspartner zusammen
 21 % sind allein erziehend
 65% sind erwerbstätig, davon arbeiten 47% in Teilzeit
 Im Übrigen verringert sich die Zahl der werktätigen Mütter von 74% im Jahr 1999, 71% im Jahr 2009 auf 65% derzeit.

Arm trotz Arbeit und was die Jobstatistik verrät

Die Arbeitslosenzahlen der Agentur für Arbeit nennt für den April 2011 eine Zahl von 16.775 Menschen ohne Arbeit. Und lobt gleichzeitig den Rückgang zum März um 7,9%. Aber was verraten uns diese Zahlen wirklich?

Im Landkreis Mittelsachsen sind ca. 26.000 Bürger als „Geringverdiener“ mit einem monatlichen Verdienst von weniger als 800 € beschäftigt. Die Arbeitslosenstatistik spricht eine beschönigende Sprache. Demnach sind im Landkreis nur ca. 16.775 Bürger arbeitslos. Hinzu kommen jedoch noch 7.000 Bürger die Sozialgeld erhalten, 2.100 Menschen erhalten Zuschüsse zum Lohn, ca. 3.000 Hartz IV-Empfänger befinden sich in Bildungsmaßnahmen oder ähnlichem. Allein der Landkreis Mittelsachsen musste im letzten Jahr ca. 5,4 Mio. € für Wohnkosten erwerbstätiger Armer



Der in mehreren Etappen neu gestaltete Marktplatz von Leisnig mit dem Rathaus (rechts im Bild) - kürzlich mit einem Fest im Beisein des sächsischen Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich übergeben

Bedarfszuweisungen des kommunalen Finanzausgleichs. Wie viel von den 20 Mio. € an den Landkreis Mittelsachsen für die Kreisstraßen geht ist noch unklar. Rein rechnerisch dürfte es jedoch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein

sein. Allerdings immer noch besser als nichts.

neu für die LINKE im mittelsächsischen kreistag - genosse dieter kunadt aus leisnig

aufwenden. Das reißt riesige Löcher in den Kreishaushalt. Fazit: die derzeitige Lohnpolitik des Bundes macht nicht nur die Bürger sondern auch die Kommunen arm.

Bildungspaket und was beim Bürger ankommt

Die Bundesregierung stellt rückwirkend zum 01. Januar 2011 für jedes Kind aus einer bedürftigen Familie mtl. 10 € für Kultur, Sport und Freizeit bereit. In Mittelsachsen sind somit 18.500 Menschen anspruchsberechtigt. Aber nur ein Bruchteil davon haben bisher Anträge gestellt. Das hängt zum einen mit dem Informationsdefizit, zum anderen mit einem riesigen bürokratischen Aufwand zusammen. Und die Zeit spielt gegen die Bedürftigen. Wir empfehlen die Anträge so schnell wie möglich zu stellen, damit man auch rückwirkend zum 01.01. das Geld erhält. Die Anträge können zum einen bei den Jobcentern, jedoch auch direkt beim Landratsamt gestellt werden. Formulare gibt es an diesen Stellen, sie sind aber auch online über www.landkreis-mittelsachsen.de erhältlich.



Dieter Kunadt - der Neue in der Linksfraktion im mittelsächsischen Kreistag

Es hieß Eulen nach Athen zu tragen, wollte man Genossen Dieter Kunadt an dieser Stelle ausführlich vorstellen. Das ist in den „LinksWorten“ immerhin schon viermal geschehen. Bereits in der Aprilausgabe 2007 stand er uns gemeinsam mit Genossen Rolf Heinitz Rede und Antwort zum Kreisverband Döbeln. Im Dezember des gleichen Jahres eröffnete er mit seinem Beitrag die Reihe unserer Vorstellungen von Ortsverbänden, die irgendwann wegen mangelndem Interesses einiger Ortsverbände einschloß. In der Maiausgabe 2008 stellte er sich als Bürgermeisterkandidat

Dieter Kunadt - Geburtsjahr 1952 - ist ein bodenständiger Mensch. Er wohnt gemeinsam mit seiner Mutter (der Vater ist vor wenigen Monaten verstorben) in seinem Geburtshaus in Gorschwitz, einem Dörfchen direkt vor den Toren von Leisnig. Das hatte der Großvater Ende der dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts erbaut. Den gelernten Diplomingenieur in der Textilbranche erteilte der Ruf der Freien Deutschen Jugend und als Konsequenz jener der „staatstragenden“ Partei zur hauptamt-



Der „fliegende“ Handelsvertreter der Firma Voigtländer und sein Dienstwagen, geparkt vor dem Rathaus von Leisnig. Hier ist Dieter Kunadt auch Vorsitzender des Ortsverbandes der LINKEN.

der LINKEN von Leisnig vor. Dabei unterlag Dieter zwar dem heutigen Amtsinhaber, konnte mit fast 36 Prozent der Stimmen aber ein glanzvolles Ergebnis einfahren. Im März 2009 schließlich waren wir mit Dieter Kunadt, dem „linken Gewissen“ von Leisnig, über die Vorbereitung der Kommunalwahlen in seiner Heimatstadt im Gespräch.

Dieter Kunadt ist Mitglied des Kreisvorstandes, Vorsitzender des Ortsverbandes, Fraktionschef im Stadtrat von Leisnig - und ehrenamtlicher Pilzberater und -sachverständiger. Auf der jüngsten Tagung des Kreistags Mittelsachsen wurde er zum Kreisrat gewählt. Er ersetzt in der 19-köpfigen LINKSfraktion Jens-Eberhard Jahn, welcher aus dem Landkreis Mittelsachsen verzogen ist. „Diese neue Aufgabe werde ich neben meinen Verpflichtungen in Leisnig mit aller Kraft wahrnehmen, aber um alles unter einen Hut zu bekommen, im September nicht wieder für den Kreisvorstand kandidieren“.

lichen Mitarbeit. Diese Aufgabe erfüllte er mit ganzem Herzen. Zuletzt war er Kreisbeauftragter in der Bezirksleitung Leipzig der SED. Nach der Wende ging es Dieter Kunadt wie vielen anderen Funktionsträgern der Partei: Er verlor seine Arbeit, kam aber - gelernt ist gelernt - als Webereimechaniker und später Abteilungsleiter im gelernten Beruf unter. Doch im Sommer 1991 gingen wie fast überall in der Textilindustrie und anderswo die Lichter aus. Kunadt blieb nur die Selbständigkeit, er verkaufte Lexika, später Drucker und Kopierer. Einer seiner besten Kunden wurde sein heutiger Chef, bei dem er seit nunmehr über 10 Jahren seine Brötchen verdient. Matthias Voigtländer, sein Arbeitgeber, Chef einer gleichnamigen Werbe- und Spezialfirma für Digitaldruck, ist der Stadtvorsitzende der CDU in Leisnig - eine interessante Konstellation für die politische Arbeit! (hw)

jugendverein solid demonstriert in rochlitz gegen die nazis und die verharmlosung rechter gewalt

Der Jugendverband solid aus Geringswalde hat am 7. Mai in Rochlitz Flagge gezeigt. Die Flagge der „antifaschistischen Aktion“. Und zwar so eindrucksvoll, dass auch die „Freie Presse“ in ihrer Rochlitzer Regionalausgabe nicht umhin kam, das Ereignis in ihrer Ausgabe vom 9. Mai in Wort und Bild Revue passieren zu lassen. Das gibt uns die Möglichkeit, unseren Leserinnen und Lesern den Artikel mit Bild (ein Ausriss davon ist im mittleren Bild zu sehen) unter dem Motto „Bei anderen gelesen“ vorzustellen.

„Etwa 150 zumeist jugendliche Demonstranten sind dem Aufruf des linken Jugendvereins Solid aus Geringswalde gefolgt und haben sich am Samstagvormittag an einer Demonstration und einer Gedenkveranstaltung in Rochlitz beteiligt. Nach Angaben der Veranstalter richtete sich die Aktion gegen Nazis, Antisemitismus und die Verharmlosung rechter Gewalt. Zunächst versammelten sich die Teilnehmer vor dem Rochlitzer Bahnhof (besser gesagt, den traurigen Resten, die davon geblieben sind, d.R.) zu einer Kundgebung. Vertreter des Linksjugend-Vereins zeigten sich mit der Teilnehmerzahl zufrieden. Nach Angaben der Polizei, die am Samstag in Rochlitz mit verstärkten Einsatzkräften vertreten war, verlief die Demonstration friedlich und ohne weitere Zwischenfälle. Nach Angaben des Vereins Solid sollte auch an das Schicksal von 600 jüdischen Frauen erinnert werden, die von 1944 bis zum Kriegsende in Rüstungsbetrieben arbeiten mussten und im Rochlitzer Außenlager des Konzentrationslagers Flossenbürg gefangen gehalten wurden. An deren Schicksal solle künftig ein Mahnmahl erinnern. Nähere Einzelheiten dazu gab es am Samstag nicht.“

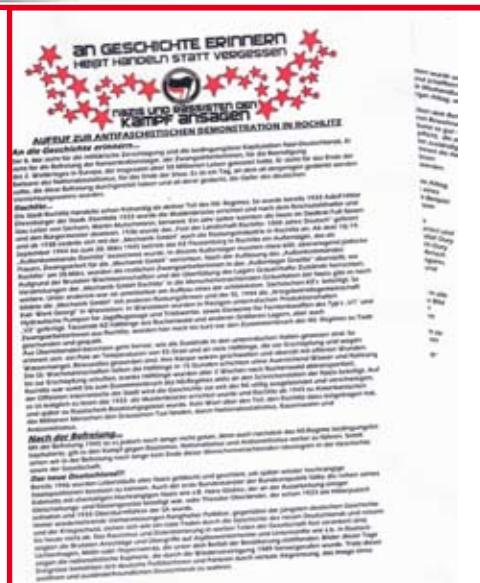
Immerhin hatte die „Freie Presse“ bereits am Vortag der Demonstration unter der Überschrift „Demo gegen das Vergessen -

Der linke Jugendverein „Solid“ will in einer Gedenkveranstaltung an die Opfer des NS-Terrors in Rochlitz erinnern“ auf die Veranstaltung hingewiesen.



Wie die solid-Sprecherin Anika Dathe betonte, begännen sich in Rochlitz immer mehr braunen Gesinnungsgenossen breit zu machen.

Bereits im Vorfeld der antifaschistischen Demonstration hatten die solid-Aktivisten unter dem Motto „An Geschichte erinnern heißt Handeln statt vergessen - Nazis und Rassisten den Kampf ansagen“ ein Flugblatt in Umlauf gebracht (Bild unten). Dort setzt man sich mit dem schlimmsten Zeitabschnitt der Stadt Rochlitz in der Zeit des NS-Regimes auseinander. Der 8. Mai, stehe „für die militärische Zerschlagung und die bedingungslose Kapitulation Nazi-Deutschlands“, aber auch für „die Befreiung der Konzentrationslager, der Zwangsarbeiterinnen und für die Beendigung des 2. Weltkrieges“.



Schließlich wird der Bogen zum „Staats- und Alltags-Rassismus“ und zu den „neuen Nazis“ gespannt. Auch die aktuellen Schlussfolgerungen kann man vorbehaltlos unterstreichen, wenn auch die Losung „Nie wieder Deutschland !!!“ erklärungsbedürftig ist.

Übrigens: Als die Rochlitzer LINKEN und weitere Bürger am 8. Mai - dem Folgetag der Demo von solid - am Mahnmahl für die im 2. Weltkrieg gefallenen Sowjetsoldaten in Ehrfurcht den Opfern des 2. Weltkriegs gedachten, waren die Freunde und Genossen von solid wieder mit dabei. Und noch ein Detail: Am Rande der Demo äußerten zwei Jugendliche die Absicht, in DIE LINKE einzutreten. (hw)

Demo-Pause (oben), Ausriss aus der „Freien Presse“ Rochlitz (mitte), zweiseitiger Demo-Aufruf des Jugendvereins solid (unten)

Qualifizierte Eckpunkte zur Fortschreibung des Landesentwicklungsplanes 2003 (LEP 2003)



von Dr. Jana Pinka,
Mitglied des Landtages

Wie bereits in der vorhergehenden Ausgabe der Linksworte an-

gekündigt, möchte ich gerne fortlaufend über die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Nachhaltige Landesentwicklung“ der Fraktion Die Linke im Sächsischen Landtag informieren. Auf der aktuellen Agenda steht die Fortschreibung des Landesentwicklungsplanes von 2003 (LEP 2003). Sie wird aus landespolitischer Sicht die zentrale Aufgabe und der politische Höhepunkt der fünften Legislaturperiode des Landtags mit weiter reichender Bedeutung für die Zukunft sein. In einem LEP werden alle Festlegungen zur Raumordnung auf Landesebene getroffen. Sie sind damit das wichtigste Instrument der Landesplanung.

Diese Tatsache hat die Gruppe, die unter meiner Leitung steht, bewegt, eigene Ideen niederzuschreiben, die als Chance für die Fortentwicklung der vorhandenen Politikansätze zu einer realen und visionär zugleich ausgestalteten, ganzheitlich gefassten, mutigen Zukunftspolitik genutzt werden sollten. Die Alternative wäre – angesichts der realer denn je drohenden „Abkopplung“ ganzer Landstriche – die Resignation und die Flucht vor den tatsächlichen Aufgaben.

Dazu haben wir zunächst die in Sachsen für die künftigen Jahre existierenden allgemeinen Rahmenbedingungen, wie demographischer Wandel, finanzielle Ressourcen, europäische und bundedeutsche Vorgaben etc. definiert und aus diesen aus unserer Sicht prioritären Handlungsfelder abgeleitet. Dabei war uns wichtig, alle Schlüsselbereiche unter dem Gesichtspunkt der Daseinsvorsorge zu betrachten. Zu den Bereichen der Daseinsvorsorge zählen Soziales (Schul-, Aus- und Weiterbildung, Kinderbetreuung, Kinder- und Jugendhilfe, Altenhilfe/-pflege sowie weitere), Gesundheit, Kultur

und Sport, Ver- und Entsorgung, öffentliche Sicherheit und -ordnung, Verkehr/Mobilität, Kommunikation sowie Handel/Dienstleistungen.

In den nächsten Linksworten werde ich zu den einzelnen, oben aufgeführten Bereichen informieren. Zudem möchte ich den zeitlichen Rahmen vorstellen, da wir auch beabsichtigen, Fachgespräche und Foren mit Kreistags- und Gemeindefraktionen, Bürgermeistern und Vertretern der Planungsverbände durchzuführen.

Zwei wichtige Termine in Mittweida



von Falk Neubert,
Mitglied des Landtages

Am 1. Juni führt mein Bürgerbüro gemeinsam mit dem Kommunalpolitischen Forum Sachsen eine Veranstaltung

zum Thema: „Finanznot der Kommunen und kein Ende“ durch. Referent ist Sebastian Scheel, MdL

Ort: Bürgerbüro Mittweida, Weberstraße 30, 09648 Mittweida

Datum: 1. Juni 2011

Uhrzeit: 18 Uhr

Die Veranstaltung ist vor allem für KommunalpolitikerInnen der LINKEN aus dem Altkreis Mittweida gedacht.

Am 7. Juni macht die Hochschultour der Landtagsfraktion der LINKEN in Mittweida Station. Ihr findet mich an diesem Tag in der Zeit von 11 bis 14 Uhr am Infostand an der Hochschule Mittweida (Ecke Weststraße / Am Schwanenteich - gegenüber Mensa) gemeinsam mit Kristin Hofmann und Sabine Pester.



Sommertour von Jana und Falk

In unserer Märzausgabe haben wir darüber informiert, dass Jana Pinka und Falk Neubert in der Woche vom 11. - 15. Juli 2011, gemeinsam die Sommertour 2011 bestreiten werden.

Die beiden Bürgerbüros in Freiberg und Mittweida sind in der Planung für die Woche der Sommertour und bitten hiermit, die Wünsche der Ortsverbände bis spätestens Anfang Juni mitzuteilen, damit die Woche für alle gerecht eingeteilt werden kann und rechtzeitig informiert werden können, wo und wann Jana Pinka und Falk Neubert hinfahren.



Zum „Girls Day“ im Landtag

Drei Schülerinnen aus Hartha fahren zum „Girls Day“ in den Sächsischen Landtag. Dort trafen sie sich mit MdL Falk Neubert zum Gespräch über die „Große Politik“.



Der erste Teil unserer Serie führt uns in den nördlichen Teil des Landkreises Mittelsachsen und die angrenzenden Regionen der Landkreise Leipzig und Meißen. Eigentlich müsste sogar noch der zu Thüringen gehörige Landkreis Altenburger Land (Altenburg) sowie der Saalekreis von Sachsen-Anhalt (Merseburg) einbezogen werden. Wir beginnen mit den Feldzügen des Sachsenkönigs Heinrich I., die ihn in den Jahren 928/929 gegen die Hauptburgen der Heveller (Brandenburg) und der Sorben (Gana bei Lommatzsch) führten. In den südlichen Teil des Landkreises Mittelsachsen führt uns der zweite Teil unserer Serie, der sich vor allem mit der Besiedlung des mittleren Erzgebirges beschäftigt. Der war - im Gegensatz zum bereits seit Jahrtausenden besiedelten nördlichen Teil - bis ins Mittelalter durch einen schier undurchdringlichen Urwald (Mlriquidi) bedeckt und erst später durch deutsche Bauern besiedelt.

Sachsenherzog Otto und sein Sohn Heinrich I., von 919 bis 936 König des Ostfrankenreiches, bauten hinter der Saalelinie von Braunschweig bis zur Unstrut ihre Positionen an Besitzungen, Klöstern und Burgen aus und begannen von Merseburg (Sachsen-Anhalt) aus auch damit, Operationen in das slawische Vorfeld des Reiches durchzuführen. Ein wesentlicher Grund war die Abwehr ungarischer Streifscharen, die von Südosten her in das Reich eindrangen. In den Jahren 928 und 929 erprobte Heinrich die militärischen Fähigkeiten seiner gepanzerten Reiterei bei seinen Feldzügen gegen die Hauptburgen der Heveller (heutige Stadt Brandenburg) und des Sorbenstammes der Daleminzer (Gana, wohl an der Jahna bei Hof-Stauchitz, westlich von Lommatzsch). Dieser Schlacht ist in der Juni-Ausgabe unsere erste Episode aus der mittelsächsischen Geschichte gewidmet. Als neuen Hauptstützpunkt der deutschen Feudalgewalt ließ Heinrich auf hohem Felsen über der Elbe die Burg Meißen errichten (Schauplatz unserer zweiten Episode im Juli). Dieser Kriegszug führte Heinrich noch bis nach Prag. Von 932 bis 1031 entbrannte ein hundertjähriges Ringen um die endgültige Angliederung der westslawischen Gebiete. Endgültiger Sieger in diesem langen Kampf mit vielen Rückschlägen blieb schließlich der deutsche Feudalstaat und die neue Territorialgewalt: der meißnerisch-sächsische Territorialstaat, ab 1125 fest in den Händen der Wettiner.

Entscheidend für die Christianisierung des westslawischen Gebietes war die Gründungsurkunde der drei „Sorbenbistümer“ aus dem Jahr 968. Geschaffen wurden im Erzbistum Magdeburg die Bistümer Merseburg, Zeitz und Meißen. Zeitweilig wurden die drei Sorbenmarken Zeitz (ab 1029 Naumburg), Merseburg und Mei-

ßen unter Meißen vereinigt und nachfolgend wieder verselbständigt.

Für die Landesverteidigung wichtig wurden insbesondere die Burgen und Burgwarde entlang den im ehemaligen Sorbengebiet von



Süd nach Nord fließenden größeren Flüsse. Besonders die Burgen an den bedeutenden Flußdurchgängen und Furten behielt der König in seiner Verfügungsgewalt. In unserer Region mit Freiburger und Zwickauer Mulde sind besonders die Burgen Leisnig, Colditz (siehe das untenstehende Foto), Rochlitz und Döbeln zu nennen. Der älteste Nachweis eines Burgwards im mittelsächsischen Raum gibt es für Döbeln (eine Urkunde des Klosters Memleben aus dem Jahr 981 belegt es). Rochlitz wurde 995 erstmals urkundlich erwähnt, Colditz und Leisnig 1046. Den genannten Burgwarden werden - in chronologischer Reihenfolge - weitere Episoden aus unserer mittelsächsischen Geschichte gewidmet. An der Elbe ragen neben Meißen die Burgen in Belgern und Stehla heraus. Bei den für die Zentralgewalt besonders wichtigen Burgen sind schon um 1060 besondere Burggrafen eingesetzt worden.

Mit dem Einsatz von Konrad von Wettin (Konrad der Große) als Markgraf der Mark Meißen durch König Lothar im Jahr 1125 wurde Konrad zum Begründer des wettinischen Territorialstaates. Im westsächsischen Raum existierte unter König Lothar und seinen Nachfolgern Konrad III. und Friedrich Barbarossa das „Königsland“ Pleißen-Muldeland mit Altenburg als Zentrum. Von hier aus wurde auch das Kloster Chemnitz gegründet.

Der älteste Sohn von Konrad, Otto der Reiche, wurde 1156 Markgraf von Meißen. Um 1168 wurde im Gebiet des 1162 auf Betreiben von Ottos Frau Hedwig gegründeten Klosters Altenzelle Silber gefunden, das seinen Reichtum begründete. Nahe der Fundstelle ließ Otto 1186 Freiberg anlegen, die bedeutendste Bergstadt Sachsens. Bis zu diesem Jahr reicht der erste Teil unserer Episode.



Die Petrikirche in Rochlitz, die älteste in Mittelsachsen (oben) und die mächtige Burganlage von Colditz, Burgward seit 1046 (unten)

kreisvorstand aktuell

Die beiden vorangegangenen Sitzungen des Kreisvorstandes fanden am 18. April in Rochlitz und am 9. Mai in der „Weißen Taube“ Hainichen/Cunnersdorf statt. Im April wurde eine erste Analyse des Standes der Vorbereitung des Aktions- und Wahlprogramms der mittelsächsischen LINKEN - siehe dazu die Ausführungen des Kreisvorsitzenden in der Aprilausgabe der „LinksWorte“ - vorgenommen. Allerdings war die Teilnahme der Vorsitzenden der Ortsverbände mehr als bescheiden. Es wurde festgelegt, bis zum 20. Juni eine detaillierte Wahlanalyse vorzubereiten, aus welcher der Kreisvorstand Schlussfolgerungen für die personelle Vorbereitung der Kommunal- und Landratswahlen ziehen wird.

Die Sitzung im Mai beschäftigte sich in erster Linie mit der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung des Kreisparteitages am 24. September.

Die Vorstandssitzung Juni findet wegen des Pfingstmontags erst am 20. Juni statt, voraussichtlich in Geringswalde.

Es wurden folgende Festlegungen getroffen:

- Der Kreisparteitag findet am 24. September in der Gaststätte Hempel in Roßwein statt,
- Die voraussichtlich 81 Delegierten werden bis spätestens 15. August in den Ortsverbänden gewählt. Der aktuelle Schlüssel wird den Ortsverbänden kurzfristig übermittelt.
- Gewählt werden die Delegierten des Kreisverbandes zum Bundesparteitag, zur Bundes-Seniorenkonferenz, der Kreisvorstand und die Kreisrevisionskommission. Dazu werden Vorschläge aus den Ortsverbänden erwartet.
- Der Kreisvorsitzende entwickelte erste Vorstellungen zur personellen Zusammensetzung des neuen Kreisvorstandes. Als wichtige Schwerpunkte nannte er die konkrete Aufgabenzuordnung für das einzelne Vorstandsmitglied, die Verbesserung der Verbindung zu den Ortsverbänden. Im Gespräch ist auch eine zahlenmäßige Verkleinerung des Kreisvorstandes.
- Bekräftigt wurde, dass am 20. Juni eine detaillierte Wertung der Ergebnisse der vorangegangenen Kommunalwahlen - natürlich mit dem Blick nach vorn - vorgenommen wird. Schwerpunkte sind die nächsten Wahlen zum Kreistag und die Kommunalwahlen in den Städten und Gemeinden.
- Informiert wurde über die vorgesehene Beteiligung des Kreisverbandes an einer Aktion zur Freikämpfung der „Miami five“; von fünf kubanischen Kundschaftern, die in den USA wiederrechtlich inhaftiert sind.

unsere jubilarer

Unseren Genossinnen und Genossen mit runden und halbrunden Geburtstagen sowie unseren Hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz besonders herzlich !



Im Juni 2011 wird aus diesem Anlass gefeiert bei:

Werner Krumpfert	geb. am	02.06. 1926,	in	Freiberg
Ursula Großer	geb. am	03.06. 1928,	in	Flöha
Bernhard Zickow	geb. am	03.06. 1961,	in	Freiberg
Charlotte Burkhardt	geb. am	03.06. 1025,	in	Döbeln
Manfred Richter	geb. am	04.06. 1941,	in	Taura
Rainer König	geb. am	05.06. 1941,	in	Freiberg
Sonja Winkler	geb. am	05.06. 1931,	in	Freiberg
Anita Götze	geb. am	06.06. 1930,	in	Flöha
Werner Bockfeld	geb. am	08.06. 1925,	in	Rechenberg-Bienenmühle
Erich Groh	geb. am	08.06. 1920,	in	Waldheim
Lothar Reuter	geb. am	08.06. 1041,	in	Freiberg
Helfried Zimmer	geb. am	09.06. 1925,	in	Geringswalde
Rita Griesbach	geb. am	10.06. 1951,	in	Brand-Erbisdorf
Karla Wilhelm	geb. am	12.06. 1926,	in	Altmittweida
Joachim Amme	geb. am	13.06. 1930,	in	Oederan
Elfriede Fleischer	geb. am	13.06. 1919,	in	Döbeln
Ursula Hunger	geb. am	14.06. 1928,	in	Mittweida
Rainer Eckert	geb. am	14.06. 1941,	in	Geringswalde
Heinz Hoyer	geb. am	14.06. 1924,	in	Hainichen
Anneliese Gotthardt	geb. am	15.06. 1931,	in	Burgstädt
Helga Schmidt	geb. am	18.06. 1930,	in	Brand-Erbisdorf
Thea Rasser	geb. am	19.06. 1930,	in	Frankenberg
Hildegard Korallus	geb. am	19.06. 1924,	in	Brand-Erbisdorf
Josef Harnack	geb. am	19.06. 1921,	in	Brand-Erbisdorf
Horst Meinhold	geb. am	20.06. 1929,	in	Zschoitz-Ottewig
Gertraud Franiel	geb. am	21.06. 1928,	in	Hainichen
Gertrud Metzler	geb. am	21.06. 1922,	in	Eppendorf
Elli Wittstock	geb. am	22.06. 1924,	in	Hainichen
Heinz Schönerstedt	geb. am	22.06. 1936,	in	Döbeln
Erika Marks	geb. am	23.06. 1925,	in	Mittweida
Gerlinde Wöllner	geb. am	24.06. 1927,	in	Freiberg
Christa Lindner	geb. am	25.06. 1929,	in	Lichtenau
Adelheid Klatz	geb. am	26.06. 1946,	in	Waldheim
Ruth Schreiber	geb. am	27.06. 1923,	in	Flöha
Ilse Möbius	geb. am	28.06. 1918,	in	Roßwein
Gerald Schmidt	geb. am	28.06. 1941,	in	Rochlitz
Christian Günhe	geb. am	29.06. 1929,	in	Leisnig
Anny Hertel	geb. am	29.06. 1923,	in	Frankenberg

Ganz besonders herzlich gratulieren wir Edith und Christian Starke aus Mittweida zum Fest der Goldenen Hochzeit am 3. Juni.

Fortsetzung von Seite -5-

- Was wollen wir?
- Für wem wollen wir was?
- Und: Wie wollen wir was erreichen?

Drei simple Fragen, die ich auch ganz einfach mit Strategiedebatte bezeichnen kann. Was wir nicht brauchen ist: Stillstand in der Debatte. Was wir auch nicht brauchen ist eine Debatte im stillen Kämmerlein. Ich will eine öffentliche Debatte. Die muss jedoch kulturvoll und ergebnisoffen

geführt werden. Jedoch muss nach einer Debatte auch ein Ergebnis präsentiert werden. Dieses Ergebnis gilt dann für eine bestimmte Zeit. Sollten sich neue Bedingungen ergeben, dann brauchen wir eine neue Verständigung, dies jedoch zugleich als aufweichen von einmal gefunden Positionen zu deklarieren, ist genau nicht der kulturvolle Umgang, den ich einfordere.

Mit freundlichen Grüßen

Rico aus Dresden

Terminvorschau

Mai 2011:

18. bis 22. Mai *Frühlingsakademie der LINKEN am Werbellinsee*
27. bis 29. Mai *Fest der Linken, „Kulturbrauerei“ Berlin*
29. Mai 14:00 Uhr *Spaziergang „pro Wald“ in Freiberg; ab Forstweg*

Juni 2011:

01. Juni 18:00 Uhr *„Finanznot und kein Ende“ mit MdL Sebastian Scheel, Bürgerbüro Mittweida (Hinweis Seite 8)*
07. Juni 11 bis 14 Uhr *Hochschultour der Landtagsfraktion an der Hochschule Mittweida (Hinweis Seite 8)*
08. Juni 10:00 Uhr *Seniorenpolitische Konferenz der Landtagsfraktion in Leipzig - zur Pflegeversicherung*
10. bis 13. Juni *Pfingsten mit der LINKEN am Werbellinsee*
- 17./18. Juni *Gewerkschaftspolitische Konferenz in Leipzig
Wohnungspolitische Konferenz in Berlin*
19. Juni 10:00 Uhr *Veranstaltung der Bundestagsfraktion der LINKEN zum 70. Jahrestag des Überfalls Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion*
20. Juni 19:00 Uhr *Kreisvorstandssitzung in Geringswalde*
26. Juni *Beratung des Parteivorstands der LINKEN mit den Kreisvorsitzenden in Hannover*

Zum 1. Mai in Freiberg

von unserem Redaktionsmitglied
Ruth Fritzsche

Wie in den vorangegangenen Jahren beteiligten wir uns als LINKE am Vormittag mit unserem Info-Stand, Werbematerial zum Mindestlohn und echten roten Nelken an der Veranstaltung des DGB, die in diesem Jahr auf der Petersstraße anstatt auf dem Obermarkt stattfinden musste. Dabei kamen wir mit vielen Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch.

Für uns als LINKE ging es - wie auch beim DGB - und wie wir das nun schon seit mehreren Jahren fordern, um „Mindestlöhne statt Lohndumping“ angesichts auch der Tatsache, dass ab 1. Mai 2011 aus den osteuropäischen Staaten Arbeitskräfte in deutschen Unternehmen schon unter 3,00 € eingestellt werden können. Die LINKE jedoch dazu sagt, davor schützen nur Mindestlöhne.

So hat unsere Bundestagsfraktion am 14.04.2011 in einem Antrag an den Bundestag gefordert, den Mindestlohn ab 1. Mai flächendeckend einzuführen. Wie schon immer, natürlich lehnte auch die SPD gemeinsam mit den Grünen und mit der Koalition das Ansinnen ab. Auf der Maikundgebung jedoch, auf der Herr Dulig von der SPD sprechen durfte - von uns niemand - forderte er flächendeckende Mindestlöhne gegen Lohndumping.

Wie die Freie Presse am 2. Mai berichtete, konnten ca. 200 Leute mobilisiert werden. Das waren bedeutend weniger als im Jahr 2010.

Der Ortsvorstand DIE LINKE hatte traditionsgemäß für Nachmittag in das „Waldbad Großer Teich“ eingeladen. Eine Bürgerin, die das erste Mal bei uns war, schrieb: „Danke für die schönen, interessanten Stunden am 1. Mainette, kluge Leute, tolle Werbegeschenke, wunderschöne langstielige Nelken. Musik, die Erinnerung hervorrief (Gerd Christian, Ernst Busch) DANKE!!!! Dann vielleicht bis nächstes Jahr am 1. Mai 2012! Und weiterhin viele „frische Ideen und einen langen Atem!“.

Natürlich freuen wir uns über solche freundlichen Worte. Nur ließ auch die Teilnahme bei uns zu wünschen übrig und wir müssen uns, so haben wir uns im Ortsvorstand verständigt, wirklich noch intensivere Gedanken machen, damit wir wieder ein wirkliches Familienfest am „Waldbad Großer Teich“ erleben können, wie das in den vergangenen Jahren immer der Fall war. Und dazu gehören auch die ausländischen Bürgerinnen und Bürger, die auf alle Fälle einzubeziehen sind...



Überall wurde der 1. Mai als Tag der Arbeit begangen, wobei die Resonanz z.B. in Chemnitz relativ bescheiden war. In der Region waren die vom DGB organisierten Maifeiern in diesem Jahr fest in der Hand der SPD. In Chemnitz sprach Ottmar Schreiner, in Freiberg Martin Dulig

Unser Foto: In der Mittweidaer Region trafen sich die Genossen zu einer kleinen Maifeier am und im Bürgerbüro von MdL Falk Neubert